



Corriere della Sera > *La ventisettesima ora*
<http://27esimaora.corriere.it/articolo/la-forza-delle-donne-e-delle-idee/>

Die Stärke der Frauen (und der Ideen)

di Corrado Stajano

Ein Buch voller Charme, Hauptdarstellerinnen sind drei (fast) berühmte Frauen. Es trägt den Titel *Hannah e le altre* (Hannah und die anderen, Einaudi Verlag), die Autorin ist Nadia Fusini, Essayistin und Schriftstellerin. Die drei Frauen sind Hannah Arendt, Simone Weil und Rachel Bespaloff, „meine Frauen“, schreibt die Autorin auf Seite 90, die mit ihnen die gleichen intellektuellen Gedanken und Leidenschaften teilt. Das ungewöhnliche Buch könnte tatsächlich den Titel „Nadia und die anderen“ tragen.

Die Erzählung der Autorin ist keine vergleichende Biografie, sondern vielmehr eine poetische Recherche der gemeinsamen Gefühle, der auf intelligente Weise gefundenen Zufälle, der Vorlieben und der Abneigungen dieser drei unruhigen und echten Figuren, die sich während der tragischen Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts zwischen Europa und Amerika bewegen.

Fusini kreuzt die Schicksäle „ihrer“ Frauen und beachtet genau die Detail ihrer jeweiligen Leben und weiß, oder besser gesagt, stellt sich ihre Art ihrer Betrachtungen, den Ton ihrer Stimmen vor.

Es scheinen Details zu sein, die sie entdeckt; es sind aber grundlegende Elemente für das Verständnis der Charaktere der Hauptfiguren, die sich untereinander gar nicht oder kaum kennen. Sie treten aber aufgrund ihres Tuns oft miteinander in Kontakt, wenn sie etwa die Ilias, Kafka, Tolstoi, Mansfield, Baudelaire sehen, lesen und lernen. Ein Beispiel. Simone Weil und Rachel Bespaloff besuchen beide (am gleichen Tag?) das Museum für Kunst und Geschichte in Genf, in dem 1939 die Ausstellung der Gemälde von Prado ausgestellt worden sind. Diese wurden vor den Bomben der Condor Legion auf Madrid, das von den Anhängern Frankos belagert wurde, gerettet. Sie beobachten aufmerksam und lange Goyas Gemälde *Los fusilamientos del 3 de mayo* und *I Disastri della guerra*, Bilder des Grauens. Der zweite Weltkrieg, der Europa und dann jeden Kontinenten brennen lässt, verursacht Gewalt, Zerstörung, Massaker und tötet Millionen von Menschen.

Was haben die beiden Frauen, die ebenfalls Opfer des „kurzen Jahrhunderts“ gewesen sind, wohl angesichts dieser Todesbilder gedacht?

Während Frankreich von der Armee Hitlers überrollt wird, entsteht der berühmte Essay über den Ilias von Simone Weil, die seit jeher Griechenland zu tiefst liebt. Und auch der Essay von Rachel Bespaloff, die sich in Homer verliebt hatte und ihre Tochter bei den Schularbeiten geholfen hat. Der Ilias ist gleichbedeutend mit der damaligen Gegenwart: Für Simone ist es „alles und nur Blut“, das Blut des Nationalsozialismus; für Rachel ist Homer der Poet der Unzufriedenheit. Es handelt sich um eine Dichtung — und sie ist davon überzeugt — die die Welt rettet.

Fusini nennt ihre Protagonisten vertraut bei ihren Namen: „Es sind Frauen — so schreibt sie



— die mit ihrer Sichtweise die Dunkelheit des zwanzigsten Jahrhunderts und jene langen Kriegsnächte, Totalitarismen und Barbareien, die aufgrund des Verlangens nach Wahrheit und des Willens, die Welt zu kennen und zu lieben, alles durchdrungen haben, erhellt haben. Nicht aufgrund des Machtwillens, sondern aufgrund der Liebe für die Welt.“

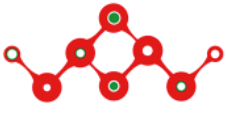
Es ist ein Buch über das Schicksal, das Thema, das mehr als alle anderen Cesare Garboli beunruhigte. Die drei Schicksalsgeschichten von Simone, Rachel und Hannah sind bitter. Simone ließ sich sterben, Rachel begann Selbstmord. Hannah, die Teil des Buchtitels ist, ist vielleicht die am entferntesten und ihre Geschichte ist weniger düster als die der anderen. Es ist auch die bekannteste, nicht nur aufgrund des grundlegenden Essays *Le origini del totalitarismo* (Die Ursprünge des Totalitarismus), sondern aufgrund ihres *La banalità del male* (Die Banalität des Bösen) über den Eichmann-Prozess, der 1963 veröffentlicht wurde und der immer noch kontroverse Meinungen erzeugt. Der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann war ein kleiner Mann, kein zerstörerischer Teufel, er war verantwortlich für die Transporte der Todgeweihten in die Lager. Seine Sprache war während der Prozesse verwirrend flach und farblos. Er habe nur den Befehlen gehorcht, antwortete er auf jede Frage. Arendt beschrieb ihn, wie er war und das beleidigte viele, als hätte die Autorin die Vernichtung als Banalität abgetan. Golo Mann und andere kritisierten sie aufs Schärfste.

Simone Weil ist die Radikalste der drei, die Unnachgiebige — ihr Wunsch nach Wahrheit berührt manchmal die Absurdität — mit ihrem Willen, sich zu vernichten und hässlicher zu erscheinen, als sie ist, verschwinden zu wollen, vom Schirm der Welt gelöscht zu werden, ist sie auch unerträglich, eine Art verkleidete Heilige, ein fast unmenschlicher Schatten, der mit einer Süße maskiert ist.

Rachel Bepaloff ist „die geheimnisvollste, ausweichende, zurückhaltende“, die von Fusini erzählt wird. Diese sehr schöne Frau, eine Dark Lady, eine Femme Fatale, wird 1895 in Bulgarien geboren und ist die Tochter eines zionistischen Arztes und einer gebildeten Frau.

Sie studiert Musik am Konservatorium von Genf, kommt 1915 in Paris an, wo sie sich wie zu Hause fühlt und ohne akademische Laufbahn zur Philosophin wird. Durch Homer studiert sie die Schriften, besonders die Propheten. Die Verfolgung durch den Nationalsozialismus zwingt sie dazu, in die Vereinigten Staaten Amerikas auszuwandern. Für sie wie für die „anderen“ ist das Exil nach Amerika eine Quelle des Unglücks, eine grausame Entwurzelung in einer standardisierten Welt. Sie lehrt an einem College, in dem im Jahrhundert zuvor Emily Dickinson studierte. 1949 erliegt sie den Tatsachen der Welt und den Familientragödien. Sie öffnet die Gashähne wie sie es bereits ein Jahrzehnt zuvor vorhergesagt hatte.

Es scheint, als interessiere sich Nadia Fusini nicht für bestimmte Existenzknoten „ihrer“ Frauen, etwa für die Tatsache, dass Simone etwa fast ein Jahr lang für das Elektrizitätswerk Alsthorn von Paris und dann für Renault gearbeitet hat, aus dessen roher Erfahrung *La condizione operaia* (Die Arbeitererfahrung) entsteht und dass sie während des spanischen Bürgerkriegs für die anarchische Gruppe von Buenaventura Durruti anheuerte. Das Buch nimmt auch nicht den geringsten Bezug zur Beziehung von Hannah Arendt und Martin Heidegger, dem Lehrer, die von 1933 bis 1950 dauerte: Dies stellt eine Absolution für die Ambiguität des Philosophen und einen Widerspruch für Hannah dar, die ein derart starres Urteil dem Nationalsozialismus gegenüber hat und die bezüglich der Beeinträchtigung schwankte.



FRAUEN ENTSCHIEDEN
DONNE CHE DECIDONO



Nadia Fusini hat ein Buch über die Stärke der Frauen geschrieben, ein Buch über die Ideen. Sie ist von den Leben derjenigen angezogen, die keine Heimat haben, der Paria, der Abnormalen, der Entwurzelten, der ewig Verbannten. In einem Klima des hohen kulturellen Kosmopolitismus, in dem Männer und Frauen wie aus den Falten eines Theatervorhangs hervorgucken und die Hauptdarsteller jenen kulturellen Aufbegehrens sind, das im 20. Jahrhundert trotz seiner Grausamkeiten aufblühte und jetzt verloren gegangen ist: Alain, Albert Camus, Irène Némirovsky, Benjamin, Auden, Virginia Woolf, Mary McCarty.

Nadia und „ihre“ Frauen werden nur von dem Licht der Intelligenz geleitet, das „aus der Realität des Fleisches und des Herzens schöpft.“